



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

5. Cap. Wie in Franckreich ein Auffruhr erstanden/ vnd wie sie sich im  
Abwesen jhres Mans verhalten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**

Kirch nkleiden die tägliche Mess zu lesen vnd  
 der ließe/hat sie ihn darmit verfor get/vnd vor  
 ihr ein Geistliche Frewer/vnd Herrliches gmb  
 gen dieselbige mit eigener Handt selbst zum  
 chen: Ja von Kirchnzierat vnd auch ande  
 ren Wercken der Barmherzigkeit in ihrem  
 Leben / wie auch in den Kranckheiten reden  
 welches das Herz nach G D E gehet  
 Himmel erhebet / war ihr einziger  
 wünschter Trost / Lust / Frewdt/vnd Er  
 gekung.



### Das 5. Capittel.

Wie in Franckreich ein Auff  
 ruhr entstanden/vnd wie sich S. Mar  
 von der Menschwerdung im abwe  
 sen ihres Mans ver  
 halten.

**W**ider dem in Jahr 1589. in Franck  
 reich entstandenem Auffruhr/welch  
 er vielerley Standts Personen ein  
 gewicklet / verhielte sich der Herr  
 carie mit seiner ganker Haushaltung in  
 statt Paris/vnd wiewol sein Herz zum sch  
 der statt geneigt/auch grossen glauben bey  
 Bürgern vñ inwohnern hatte/hat er dar



sich also accommodire vnd mit allen verhalte/  
 das er niemandt hat berübet/ noch beleidiget.  
 Nach dem nun die Statt sich widerumb in  
 den Gehorsam des nechstverstorbenen Königs  
 ergeben/ vnd er einen allgemeinen Befehl  
 liesse aufruffen/das viel der Statt einwohner  
 die statt selten raumen/wie auch der Meyster  
 Theil auß dem Königreich weichen muste  
 (dieweil solch Enpörung noch nicht ganz  
 Gestilt vnd verglichen war) vnder welchen  
 HERR Acarie einer verainstiget ihme der  
 König / (dieweil er eines Unschuldigen Le-  
 bens / auch niemands ihnen einiges Ge-  
 walts/Beis/oder anderen Uebels berüchriget  
 dessen ihm der König selber zengnuß geben  
 muste) das er mögte/wohin er wolte hinziehen/  
 hat er sich seiner Andacht nach in die Car-  
 thaus zu Burg Fontaine eine Tagreis von  
 Paris begeben/dem sich zugesellet der H. Er-  
 lacob de Cueilly Doctor vnd Pfarrer zu  
 S. Germain de lauxerrois/ ein sehr Geistli-  
 cher Man / vnd eines wunderbarlichen Fa-  
 stens/welcher vom Dienstag in der Carwoch-  
 en an bis zum Ostertags abent sich vom aller-  
 speisen enthielte / ohn angesehen das er stets  
 oder gerisset/oder im Cloester Burg fontaine  
 geprediget. Beide lebte alda/ein jeder in seiner  
 Cellen abgesündert/als Mönchen / Zeiten/  
 lesen/vnd andere Andächtige Übungen war  
 ihre zeit verreibung:ohn vnderlaß besuchten  
 sie im Chor alle tagzeiten:waren auch mit der  
 Car

R III  
 246



Cartheuser täglicher Fastespeiß schier zufrüch  
 Unsere Boffelige/ vnd wegen scheidens ihres  
 lieben Mans von Herken berrühte ergibt sich  
 hierzwischen in die Hand des Almechtigen/ vnd  
 wissent das nichts kan ohn ewige Vorsehung  
 geschehen: Valt hierauff folgeren viel vngeluck  
 genheiten/ welche ihr Gedult probirten/ vnd  
 versuchte. Dañ da der Herr Acarie in schwarz  
 schulden so wol durch andere 7 deren Bürg  
 er worden/ als sich selber gerahen/ sinnet  
 zur Kriegs zeit seine Jahrenthen vnd gebü  
 rene pfacht außblieben/ hat er alle sine sah  
 rende vnd ligende Erbgüter/ Mobilien vnd  
 Kleinoten müssen verlesen/ verpfenden/ ver  
 schreiben/ ja sein ihm auch folgents ab vnd  
 ingenommen worden. Es hat mir einer auß  
 dem Orden des H. Francisci de Paula erzeh  
 let/ das er eins diese Boffelige besuchet/ vnd  
 vnder der wehrender mahlzeit gesehen den Be  
 richtsbotten in ihr Haus/ allen/ vnd alles hinf  
 weg nehmen/ auch die Schüsseln/ vnd Teller  
 welche vor ihr stunden vnd lagen / darüber  
 nicht heite ein einkitziges zeichen einiger Dru  
 dust an sich lassen mercken: Welches die  
 Geistlichen Man Hoch vnd Wunderlich hoch  
 aufferbawe. Nach dise/ als alles hinwar/ hat  
 sie wol sagen können/ jetzt habe ich nich. s. eig  
 dan allein/ damit ich beladen/ sechs Kinder  
 einem Man/ vnd Vatter/ dessen Behausung  
 Schul/ vnd Burgschafft halber auch verlesen  
 vnd vnder schreiben/ Zu dem auch seiner g



ter nicht konte genießen. Ja was sie noch  
 Herklicher mögte bewegen/war/das sie sich in  
 den Henden ihrer Feindt befunde / welche ihr  
 nicht allein Abgünstig vñnd Vbel wolten/  
 sonder auch/weil ihr Mann nit inheimisch/  
 in vielen sachen anlagren/welche / wenn sie  
 Gott nit hette beschützet/vñnd ihr Vnschult  
 angesehen/sie vñnd ihren Man hettten vñnd leib  
 vñnd leben können bringen.

Mitten zwischen diesem starcken vñngewis-  
 ter ist sie niemahls vñngedultig/oder ohn Ver-  
 standt worden/sondern rathsam befunden alle  
 ihre Kinder von sich zuthuen /damit Sie desto  
 freyer mögte den Geschafften ihres Lieben  
 Mans nachgehen/vñnd ganz vñnuerhindert ab-  
 warten.

Bestelte hirauff ihre beyde Elifte Söhn in  
 das Collegium/zwo Döchter in das Cloester  
 Langesfelt/die kleine vñnd Jüngste zu anderen  
 Gottsförchtigen Menschen/vñ sienge also an  
 von Herren ihre sachen zuuerrichten/er suchet  
 selbst die Rechtsgelehrten vñnd Richter/welche  
 sie etliches mahl biß zum Möschem auffhiel-  
 ten: Hierzwischen spotteten ihr die Diener/  
 wart auch wol mit Schmag/vñnd Scheltwor-  
 ten begrüset / vñnd abgewiesen. Alles dieses  
 Duldet sie mit frölichem Geist vñnd gemüt zu  
 Ehren dessen / welcher viel mehr vor vñns Ge-  
 sitten. Diese zeit liesse sie auch nit ohn frucht  
 hinfahren dann sie mülerzeit die fromme vñ  
 Geistliche Döchter / welche ihr Gesellschafft  
 lezten

R III  
 246



leisten/wie sie solten betten/vnnd sich in Dingen vben vnderweise. Sie came eins vnnd mittag einen Richter anzusprechen / sein Schreiber sagt / der Herz ist zu tisch / sie bat ihn / erwolte sie im Vorhoff das ende der malzeit zu erwarten vergünstigen/welches ihr erlaubet: bald darnach kompt ein anderer diener/ der redet sie mit rauhen Worten an / vnnd fragt zorniger weis was sie da hette zuthun nimpt sie auch mit den armen / vnnd stößt sie zur Pforten hinauß / alda sie ein gute weile mußte verbleiben/welches ohn zweiffel nit ein schlechter Schimpff war einer solcher ansehnlicher Edelstrawen/dar über sie dannoch nicht erzürnet / noch auch darumb den diener verflagt / oder ihme auß vngedult etwas böses zu wünschen / sonder alles mit frölichem Herzen ertragen.

Dann damals ( wie sie selber bekant) hat sie der gütiger Gott erleuchtet / daß sie in einem Augenblick alle ire zuvor begangene sündē erkennen / sonderlich vnder anderen / Daß sie auch etlich mahl hette andere / welche ihren Mann wolten noch halben anzusprechen/vor der thür auff der Strassen warten lassen.

Sie lieffe in ihren sachen selber nicht allen den Rähren / sondern auch den Schreibern nach / Verschonet auch darmit nicht die Nächlicher Ruhe / damit allein den Dingen ten wurden gründlich vnd klar für gebracht die sachen/welche sie also verständiglich



mit solcher hochwichtigen Ursachen auf-  
geführt den Advocaten : auch auff papir mit  
solcher Verwunderung gesetzt / daß sie mit  
höchster Verwunderung ihres Verstands  
vnd Klugheit nichts wußten darvon zuneh-  
men / noch etwas darzu zusehen.

Letzlich nach vielem vnd empfindem anhalten  
vnd betten / würde ihre Sach vorgenommen /  
vnd für ihr send glücklich beschloffen / vnd  
aufgesprochen / daß also ihr Mann / vnd  
Hauß auß vielfaltigem Unheil / wie auch  
Schanden vnd Spott wurden erretet.

Es möchte alhie vielleicht einer sprechē vñ  
sagen / warumb diese wolletige sich also herg-  
lich der Welt Beschäftten angenommen / da  
doch G D Z ihr gnugsam zu verstehen ge-  
ben / daß sie solche solte lassen ? Niemand wolle  
sich aber ahte verwunderen: dann die weil sie  
aus dem besten Adel / vnd vornemsten Ge-  
schlecht zu Paris geborn / jetzt verheirater /  
vnd daneben mit Kindern beladen / welche  
nun mehr zimlich auffgewachsen / vnd vie-  
leich ein solche Meinung / vnd Mutz nicht  
geschöpfft hetten / die vorgemelte / vnd  
durch die Schutzherrn eingenommene Erb-  
Güter vnd Rehten widerumb zusuchen  
vnd zulösen / War ihr darumb von nöhten  
daß sie in diesem fall allen Fleiß anwendet /  
vnd daß besterete. Ich weiß mich wol zu er-  
inieren / daß jr vorkommen / wie daß etliche an-  
dechtige in der meinung weren / das ein Frau

R III  
246





so von grossem Stam vnd Geschlecht ist / vnd  
 also Sorgfellig auff ihr Haushaltung sehen /  
 vnd deren außwartet / nit seye zuachten. Dar  
 auff antwortet sie / es seye hingegen / die ientig  
 Höchlich zuloben / dieweil kein Armseltiger  
 ding ist / dan ein Verdorbener Edelman / son  
 derlich wann er von grossem Geschlecht ist.  
 Dann wen ein solcher kein guet / noch G  
 hat / so pflegt er solches durch Allerley auch  
 Ungerechte vnd Böse Mittel zusüchen.

Neben aller Mühe / vnd arbeit / welche sie  
 ihrem Hauß auff den Alten Fuß / vnd schlag  
 zubringen anwendet / hat ihr Gott von Tag  
 zu Tag je mehr vnd mehr güter zugeschicket.  
 Dann da sie im Abwesen ihres Mans ein  
 Strengeres Leben zuführen / anfienge / hat  
 auch Gott offerter heimgesucht mit grosser  
 Ungestimmigkeit / welche mit zittern vnd  
 Beben also anfienge / das alle Beben ihres  
 gansen Leibs krachten / vnd mit lauter Sch  
 schrie / als solte ihr das Herz im Leib zer  
 gen / Ihre Dienerin Andre / welche disen  
 del wol erkant / legt sie alsbalt zu bett / dar  
 nach dem diese Ungestüm / sampt dem Zittern  
 vor vberwar / folget ein solche innerliche  
 des Herzen / das sie muste ihre Brüst von  
 Kleidern emblößen / damit sie mögte  
 schöpffen: vnd sagt: Tu es Domine / D  
 du bist es / oder Deus meus / Mein G  
 welche wort sie nicht gebrauchet / wen  
 dieser zufal sie also geschwint vnd



vberhset/vnd vberwaltet hette/das sie off-  
 mals dardurch vermeint zu sterben/wie sie sol-  
 ches ihrem Beichtvatter dem Herrn Fontaine  
 zu Pontoile bekennen: vñ was mehr ist/sagt sie/  
 sie feye woll hundertmahl Schlaffen gangen/  
 vnd nit vermeint den anderen Tag zusehen/  
 vnd solches wegen der mächtigen anziehungen  
 Gottes/welche den Leib zwar ganz Schwäch-  
 ten/vnd Abmatten/die Seel aber vber die maß  
 stärkten/vnd trösteten: weil aber also der  
 Will G D E E S zuseyn sie vermerckte/  
 hat nie begehrt von dieser Mühseligkeit gefreyt  
 zu seyn/sonderlich wann sie im Berck besun-  
 den/was ich von einem Vornehmen in bei-  
 gen Schrift Doctoren gelehret/das Vn-  
 ser lieber Herr vnd G D E E in seinem höch-  
 stem vnd Schmerzlichsten leiden auch an-  
 stammen des H. Creuzes zugleich Trost vnd  
 Schmerzen habe empfunden.

Es ist aber alhie am meisten zu mercken/  
 das/ob sie schon ganze Nachten in solcher  
 Mattigkeit der Glieder zugebracht/sie jedoch  
 die Geißel/disciplin genant/gefordert/darmit  
 ihren Leib gestraffet/vnd also sich zur Ruhe be-  
 geben/Nach kleinem Schlaff/vnd Kurzer  
 Ruhe war sie widerumb auff/wiewol die na-  
 tur nit Vngern lenger geruhet. Dan sie fürcht  
 die Anfechtung des bösen Geistes/welcher sie  
 in der Nachtlicher Ruhe vnd Schlaff ge-  
 meinlich hinderet/damit sie den folgenden Tag

 RIII  
 246



86 Das wunderbarliches Leben  
durch schläffrig ihr Arbeit verseumbte. Da  
die Zeit vnmüßig anlegte.

So bald sie nuhn des morgens frue auf  
gestanden / gieng sie mit jrē vorgedachten  
men Laquein nach Sanct Genoueten / wo  
weit diese Kirch von Sanct Sernais ge  
gen / ist bekant denen / so zu Paris gewesen

Alda höret sie die Mess / beichtet / vnd com  
municiret / auch auff die Wercktag. Nach  
verrichem Gottes dienst kehret widerum  
heim / nach ihrer Haushaltung : vmb den  
Mittag gieng sie zu tisch / ergeset ihren  
mit Brot vnd wenig weichen Käß / drun  
Wasser / vnd war ihr den ganken tag sehr  
bey solcher Mahlzeit / so lang ihr Mann  
bleibe. Auff den Abent wenn das zitteren  
beben sie nit anstiesse / disciplinirt vñ züchtete  
sie selbst mit einer Geißel ihren Leib / vnd legte  
sich also auff den boden irer Kammer zu schl  
fen.

Als nun erliche geistliche Väter vernem  
men / wie sie Gott nit als ein zartes vnd sch  
ches Kind sondern als einē manhafften / sta  
cken / vñ wolgemuthen helden hielte / darmit  
auch sahen / dz sie ein so strenges Lebē in effen  
trincken so wol / als im schlaffen vnd ruhen  
welches nit lang könnte wehren führe / hat  
sie an jr begert / sie wolte doch des nachts  
ruhen / vnd besser gekochte auch zartere Spe  
sen niessen damit ihr ganz aeschwechte Ma  
nicht gar abneme / vnd erlige / welches



den Kindern sonderlich in abwesen ihres Vatters vber außschädlich sein würde.

Sie beantwortet ihre ermahnung sampt vnd sonderlich mit dieser frag: Ob solche beyfall vnd entzuckungen / welche sie empfunden vonn Gott seyen? Sie sagten alle / Ja / vnd der Geist / welcher alles dieses bey vnd in ihr würcke / seye gut / vnd aufrichtig.

Hirauß sie alsbalt: dieser Geist aber lehret mich das hart vnd raw Leben lieben / vnd daß der Natur angenehmes zartes vnd weiches Leben stiehen. Vnd warlich ihr streng ernsthafftiges Leben hat sie nicht geschwächt / sonder vielmehr gestärckt / im angesicht vollkommen / vnd den ganzen Leib gleichsam blüent gemacht / gleich wie den anderen Paulum / welcher vonn sich selbst schreibt / Ich werde stärker / wenn ich am meisten beschwert werde. Was mich belägt / als ich sie eins im Haus der Frauen de Berule besuchet / befunde ich sie auff dem beth liegen in solcher vnruhe vnd vndgestümme / daß ich vermeinte sie were todtkranck. frage darumb die Kammer Magt / ob man nicht hette die Medicos zu ihr berufft? in dem sahe ich ihr Angesicht als mit sonnen stralen vmbgeben / darüber ich in mir erstunnet / vnd der Magd Darvon nichts gesagt / sondern gegen den Abend allen verlauff dem Reichvater Herrn de la rue erzehlet / darauff er mir gesaget / jesunder were sie am besten auff / darauff ich mit mehrer Verwunderung erkant /

R III  
246



das dieses/was ich gesehen/keine Kranckheit  
sondern eine Ungestümm Ungewöhnliche  
heimsuchung Gottes gewesen. Ob nun Gott  
der Herr (wie leichtlich auß dem / was wir  
hievor gesagt/abzunehmen) jr in allem bey  
stunde/sie Regirte/die vorige sünde vor Au-  
gen ihr. Hielte/vnd zu allerley Dugenten/vnd  
Gottseligen Wercken anleitung gabe / förch-  
tet sie dannoch vnd wolt ihren erleuchtungen  
nit trawen/suchte darumb Geistliche Väter  
welche sie regirten/vnderrichteten / ihr auch  
alle ihre Mängel vnd Gebrechen frey straff-  
ten: Sie aber hielte es für ein grosse sündt were  
sie auch das geringst / was ihr gerahen vnd  
auffgelegt war / solte nachlesslig oder vergeß-  
lich verseumet haben.

Der erst/welchem sie jr Geheimnuß offen-  
baret/ist gewesen ein Capuciner/welcher (wie  
sie hernach bezeugt) ihr einen schwarzen/also zu  
reden / stein von herken genohmen in dem  
sie zuvor nit wissen konte/ woher solche vn-  
denkliche Würckungen entstunden: vnd dar-  
umb förchret / es mögte vielleicht vom Bösen  
Geist herkommen/er aber lehret sie/ wie solche  
von Gott weren/hat also ihr Herrk zur Ruhe  
gestellt.

Dieweil aber die Capuciner auß Behor-  
sam ihre Wohnungen offit verenderen/ vnd  
von einem Orth zum anderen verschickt wer-  
den / vnd ihr nicht mehr möglich dieselbe  
Vatters Rahr zupflegen / hat sie sich zu dem

Pater



Vater Vicario Beaucoulin in der Carthaus  
zu Paris begeben/welcher in grossen ansehen  
bey allen so woll Geistlichen als Weltlichen  
inwohnern der Statt Paris war/vnd solches  
mit der Gelegenheit/weil ihr Mann Acarie,  
viel sachen mit diesem Vatter zuhandlen hatte/  
vnd ihnen nicht konte selbst ansprechen/ als  
durch sie. Bey dieser Gelegenheit hat sich zu-  
getragen/vnd gute vrsach kommen ihre eigene  
sachen vnd heimlichkeiten ihres innerlichen  
wesens ihme zu offenbaren/welcher sie damals  
wol vnderwiesen/das sie ihn hernach zu ihrem  
Lehrmeister/vnd Wegweiser erwöhlet. Wie-  
wol nun der Herrn Cartheusern beruff nit ist  
sonderlich der Weiber sich anzunehmen/ vnd  
zulehren/ist ihr jedoch die Gnad erzeigt/vnd er  
ihr vergünstiget worden. Hierauff hat sie sich  
ganz nach der Lehr dieses Vatters gerichtet/  
auch vor ihm nichts verborgen / sonder ihr  
ganges wesen grüntlich offenbaret. Vnd da  
sie einmahl in seiner Gegenwart enkuckte/vn  
er seine tagzeiten betten musste mit erwartung  
das sie widerumb zu sich käme / sagt er mit  
nachmalen: Nicht ein jeder / der sie sehet/ er-  
kennt sie. Dan in ihr ein Köstlicher Schatz  
verborgen/welchen Gott zu seiner zeit wirt an  
Tag geben/also das er mehr guets von ihr/als  
sie von ihm lerne:ohn angesehen er Gnuzsam  
war in Geistlichen sachen Geübt / vnd er-  
fahren.

Er würde aber nachmals in die Carthaus  
de

R III  
246



90 Das wunderbarliches Leben  
de Cahors de quercij verschickt. Das  
müß gestorben: ehe er aber von Paris  
reiset / hat sich hefftig dahin beflissen / vnd  
arbeiter / damit der Carmeliterinnen Ordens  
Fräulein würde eingeführet / vñ gepflanzt.

Wir wollen nun nach dem Herrn Aca  
fahren / welchen wir nechst in der Carthe  
Durfontaine gelassen / von welchem der Do  
cter Beaucoufin schreibens von seinem  
stank vnd Gesundheit ofimals vberkam / da  
vber sich jederzeit vnserige selige hergliche  
frewet: Jedoch vnderlasse ihr geistlicher Do  
cter nicht ihr zu rathen / iren Mann selbst  
zu suchen / vñ sich mit im vñ der Haushaltung  
vnd anderen noch vnuerrichten so wol  
wichtigen nothwendigen sachen zu vnder

Welches als sie nach seinem Rath als  
(auch alle Kriegs gefahr / so da mahl im  
nen öhrteren sehr groß war / vngedacht  
durch Gottes Hülff vnd Schus im hin  
widerreisen glücklich verrichtet.

Bald darnach ist jedoch ihrem Mann  
großes vnglück widerfahren: dann als  
des Closters vorhoff mit dem Herrn Do  
de Cyllis spaziret / fielen vngefahr hin  
Soldaten des schloß pierrefons, vnd nahen  
ihnen zwar mit sich hinweg gefangen:  
Herrn Doctor aber / weil sie geringe  
von ihm hofen / liessen sie lauffen.

Diese betrübte Zeitung würde als  
serer woffeligen zu geschriben: Es



auch zu ihr viel gestliche Jungfrauen / Vnd  
andere Adelige Personen der Sachen war-  
heit zu vernehmen: Jederman fürchtet / sie  
würden ihm das Leben nehmen. Vnsere wol-  
selige / ob sie schon diß mahl von herzen be-  
trübt ware/tröstet danmoch andere/vnd sprach  
ihnen einen guten muth zu / dann es wer-  
fürgewiß den Soldaten vmb das Geld zu-  
thun. Vnd es war auch also. Dann der  
Hauptman gemeltes Schloß auff Leib/vnd  
sein Leben ein gewisse summe gelts setet / hielt  
auch ihnen nach seinem Stand im essen vnd  
trinken ehrlich in hoffnung alles solte ihm/  
wie geschehen / wol bezahlet werden.

Dan vnsere wolselige so bald sie die Kanton  
vernommen / allen fleiß angewent dieselbige  
zusamen zu bringen / vnd zuerlegen/ damit er  
möchte bald loß werden.

Nach Erledigung hat er sich nach dem  
Schloß Luzarths/ welches einem seiner ver-  
wanten zugehörig begeben.

Der Doctor aber hat die Carthaus ver-  
lassen / vnd nach Rom verreyset / von dan-  
nen als er widerumb zurück war von Herrn  
Cansler/de Chinerij geruffen/vnd er auff  
der heimweiß in der größten Sommer Hitze  
durch Sicilien alda das H.grab der H. Agathe  
zuerehren zoge/stoß ihn zu Paterno einheffri-  
ges Fieber an / legt sich zu Beth/vnd verstim-  
de so viel von den Medicis daß er inwendig  
vier

R III

246



vier vñnd zwanzig stunden müste sterben

Auff diese zeytung siehet er vom Beth auff  
kleidet sich / vñnd gehet nach der grosser Kirch  
hielte darin in beysein seiner gesellschaft die  
Mess / vñ zu Latein ein kurze Ermahnung von  
Verachtung der Welt / freuden des Himmels  
vñnd gewisheit des zeitlichen tods / vñnd gieng  
also zur Herbrich: viel vom Adel folgten ihm  
nach / vñnd rieffen durch die strassen / er ist ein  
Engel / er ist ein Engel: darauff legte er sich  
beth / vñnd gabe seinen Geist auff.

Diese Vorschafft betrübe sehr den Herrn  
Acarie, welcher sich noch im schloß Luzarche  
sieben meilen von Paris gelegen auffhielt.  
alda ihnen seine liebe Hausfrau offte suchte  
auff einem Zelter besuchet.

Dieser thete eins in widerkehren einen  
schen tritt / vñnd warffe sie zur erden / jedoch  
bliebe sie mit einem Fuß in den Stürpen ha-  
gen / schleiffte sie also der Zelter auff der erde  
nach / dardurch jr die hüfften mit vnausspre-  
lichen Schmerzen zerbrochen: entlich sielen  
Fuß auß den Stürpen vñnd bliebe also bey  
zwo Stund lang an einem Orth / da werten  
Menschen für vbergehen / ligen.

Diesen Vnsal haben leslich etlich Wan-  
ren vermerckt / vñnd haben im nechsten Ort  
einen farren mit Stro vñnd Bethlagen  
mit sie auff den farren zuheben bestellet: dann  
war anders vnmöglich auff den farren  
sie forter zubringen.



Ihr Geist war desmahl also rüwrig / als wann sie keine Schmerzen hette empfunden / sie beklagte sich nicht / im reden war sie so frey als wann ihr nichts wehre. Da man sie aber mit den Berglachen von der Erden auffhub / kompt ihr vor ein Gesicht von der Göttlicher vorsichtigkeit / wie sie seye vom den wilten Thieren / welche sie hetten können zureissen / vnd auffressen ( sintemal sie weder Hand noch Fuß konte bewegen) beschützet worden.

Darumb auch Gott zu ihr geschickt diese Bawren / welche sie nicht gnugsamen danck für ihre trewe diensten konte sagen : Ja es ist weit von ihr gewesen / daß sie sich solte wegen dieses schadens haben beklaget : vielmehr hat sie sich hergege erstrewet / dieweil sie durch diese Pein vnd Schmerzen konte verbergen die mächtige anziehungē Gottes / deren sie sich nie dürffte annehmen / noch beklagen / auff daß diese vnordentliche vnd vngewöhnliche heimfuchungen Gottes in der still verschwiegen blieben.

Nach diesem fallen hat sie sich kecklich beklaget / hat sich auch nicht mehr in ihrē zimmer / wie zuuor verbergen / legte weiters nicht die finger zwischen die zän in Mund / noch auch hin vnd her das haupt im Beth / dardurch das wehklagen zu verhindernen : dan iederman solches jr geschrey dem schmerzen des zerbrochenen schenckels zueignet.

So bald sie nun auff Paris kommen / damit

R III  
246



n it ihre verrückte hüften in ihr voriges ort  
 gesetzt würde/hat sie sich einem balbierer vnder  
 die Hand geben:dieweil er aber solches oh  
 grosse Gewalt der Naturen nicht konte ver  
 richten/forchtet er/sie möchte etwan von gro  
 ßem schmerzen in ein gefährliches fieber fallen.

Da er aber sie zum leiden ganz willig vnd  
 wolgeherkt befunden/hat er auch ihrer nicht  
 verschonet. Sintemal in der gleichen sch  
 den die Balbierer vnbarmerzig seyn mü  
 ßen.

Vnder dieser Pein als er gesehen/das sie  
 weder geschrien/noch sich beklagt/hat er auf  
 geruffen/Frau/wofe yt ihr? ich thue euch  
 leidliche schmerzen an/vnd ihr sagt nichts  
 darzu? seye ihr lebendig/oder todt? Sie ga  
 be ihm kein andere antwort/als/er solt sein  
 Werck wol verrichten/welches in die zwo  
 Sünd/wie man sagt/gewehret/auf wel  
 cher Gedult iederman hat ein gute Lehr vnd  
 Exempel genommen:der Balbierer selbst sag  
 mit höchster verwunderung (dann ihm die ge  
 heimniß Gottes verborgen)das er niemah  
 l hette können glauben eine solche standhafte  
 Gedult/wenn ers nicht selbst mit seinen Au  
 gen gesehen.

Es hat sich dannoch eins auff ein zeit  
 getragen das sie vnder dem Schmerzen ge  
 schrien/wiewol er diesem bey weitem nit  
 zu vergleich. Daher etliche mit verwunder  
 gesagt/sie hat heut geschrien/gleichsam



were sie vnempfindlich oder einer anderer Natur dann andere Menschen seyn. Ein jeder wolte hirüber seine Meinung aussagen.

Der Ein: Gott habe ihr im ersten sonderlichen vnd trostreichen beystandt gethan/ zum andern aber sie in ihrem natürlichen wesen gelassen: Andere brachten herfür/ sie hette sich erstlich zum Gebett begeben/ vnd were nach Gewohnheit in sich einzuckt gewesen/ daher hette sie keinen Schmerzen empfunden: Im anderen aber habe sie nicht gebettet/ vnd darumb soll sie auch in geringerer Pein geschrien haben.

Der zweiter Opinton vnd meinung ist kein Glauben zu geben. Dann so sie im ersten hette gebettet/ so were da ein mangel vnd Abgang der Dugent/ welche mehr vnd heller in der Gedult/ als im Gebett leuchret/ nach dem Wort des herren vnseres Heylants: In ewerer Gedult werdet ihr ewere Seelen besitzen. Das ist so viel gesagt: ir werdet herrschen vnd gebieten/ wenn ihr werdet gedultig seyn.

Zu dem Endt G D E bitten das man keinen Smergen besinde / ist ein zeichen einer Lieb / welche vom ersten Anfang ihrer Befehrung jederzeit weit von ihr gewesen. Dann sie in allen ihren Verübnuissen vnd Widerwerdigkeiten niemals wolte dargegen / oder zu ihrer linderung vnderleichterung einiges innerliches werck vben / oder

vov

R III  
246



vor die Hand nehmen / damit sie nicht etwa  
 dardurch möchte gefreyet werden / sint  
 mahl sie mehr Creuz vnd leyden / als  
 freud vnd trost liebt: daher als sie in einer  
 Kräckheit solte härte vnd bittere drench ein-  
 men / vnd ein fromme Tochter ihr zureden  
 Frau/sahet jetzt an zu bettē/wie iener heilige  
 Mann / welchen sie mit Nahmen nennet /  
 werdet ihr alhie keine bitterkeit vnd Schmer-  
 ken empfinden: darauff sagte sie: Ehret die-  
 sen heiligen Mann/nit wegen eines solchen ge-  
 berts / sondern wegen seiner anderen Heiligen  
 vnd lobwürdigen Tugenten: Ich zwar begere  
 nit ohn Creuz zu seyn: Mit nichten/mit nichten  
 widerhole ich sie/begere ich ohn leyden zuseyn.

Da hat man die gründ- vnd eigentliche  
 sache zumercken / warumb sie vnder dem letzten  
 Schmerken bey einsekung vnd einrichtung des  
 verrückten vñ zerbrochenen schenckels geschrey-  
 en/nehmlich (wie vermeint) dieweil viel  
 haben vber ihre grosse gedult verwunderet  
 sie solche Dugent hirdurch möchte verbergen.

Alhie wollen wir der gewalt der Balbirer  
 nicht gedencken.

Gewiß ist es / das sie / so lang sie zu bettē  
 gelegen ein stetiges leiden gehabt / welcher  
 ber die vier Monat gewehret / vnder welcher  
 zeit sie sich von einer seite zur anderen nit dor-  
 te bewegen / zum theil wegen des Schmer-  
 kens/zum theil auch vnd viel mehr/damit die  
 werck der Balbirer nicht würde verergeren.



oder ganz verderbt. Der H. Prophet Eze-  
 chiel ist viel tag vnbevegt auff einer Seiten-  
 ligen bleiben / daß also vnder ihm sein Fleisch  
 gefaulhet / vnd würm darin gewachsen: vnser  
 wolffelige ist mehr als vier Monat vnbevege  
 (allein die zeit da sie die Balsbirer verbun-  
 den haben) gelegen. Vnd dennoch ist ihr  
 Leib nicht vbeschmeckent / noch auch ihr  
 Fleisch faul worden: endlich ein mahl da  
 der Schenckel geheilt / ginge sie wegen ih-  
 rer Haußgeschafft auf / deren vortganck  
 zutreiben / sintemal sie vnder ihrer Kranck-  
 heit still gelegen / hinneben wolte sie auch  
 sehen / wie sich hir zwischen ihr Kinder ver-  
 halten: Andere andächtige Jungfrauen /  
 vnd Weiber / so ihrer Lehr vnd vnderwei-  
 sung vbergeben / kamen auß sich selbstn sie  
 täglich zu besuchen.

Sehe aber alhie / da sie vngefahr ein Jahr  
 in verrichtung ihrer Sachen zugebracht / hat  
 sie auch ihren elstisten Sohn in dem Collegio  
 de Calui wöllen besuchen: nach dem sie nuhm  
 ihnen gesehen / angeredet / vnd zum fleißigen  
 studiren ermahnet / gehet sie zur kammer hin-  
 auß vnd felt die stiegen (welche gemeiniglich  
 in den schulen vngleich vnd voller staub seyn)  
 hin vnder vnd zerbricht widerum den vorigen  
 schenckel / vnd wiewol dieser dem vorigen  
 schaden weit vngleich / müste sie iedoch mehr  
 dan drey Monat zu bechligen / vnd der Bal-  
 birer hülff brauchen / welche ihr gedult / wie  
 G beuor/

R III  
 246



bevor/wol vben. Dieses betrübte nicht wenig  
 den Herrn A carie, darumb er nit länger fort  
 von seinem Weib abgefondert leben/ erbielt  
 viel daß er mögte in sein Haus zu Lury ein  
 Meil Wegs von Paris ziehen: Dahin  
 sich auch nach ihres Schadens Heilung  
 liebe Hausfrau mit der ältesten Tochter be-  
 ben. Hiertzwischen geschah daß sie vngewiss  
 im auß der Kirchen heimgehen sie abermal  
 Kirchentrappen abfällt/ vnd den vorgedach-  
 Schenckel zum drittenmal zerquetschet. Er  
 frommer / geistlicher / vnd Gottlieb-  
 Mann / welcher zu Lury wohnet / vnd  
 Beichte bisweilen gehöret / hat mir für  
 wiß erzehlet/ daß sie vnder ihrem dritten  
 gang verzuckt auß der Kirchen seye gangen  
 also daß sie selber nicht gewußt wo sie stehen  
 gehe. Wiewol ich hie nit kan sagen/ wie  
 sie hterüber zu Berth gelegen/ kan ich doch  
 gedencen / daß dieser Schaden zu heilen  
 gute Zeit hat erfordert/ vnd daß auch die  
 richtung der Dem nit ohn Gewalt der D  
 vnd sonderlichen Schmerzen werde sein  
 gangen.

Ist also unsere Selige in vielfachen  
 Trübseligkeiten/ in welchen sie durch ihre  
 außsprächliche Gedult grosse Verdienste  
 samlet / probiert vnd geübt worden /  
 dannoch (wie hernach zu sehen) wir noch  
 End finden: Sintemal ihr ganzes Leben  
 pur lauterer Leiden ist gewesen: Ja



net / es habe Gott allein zum Creuz vnd Leiden bey dem Leben sie erhalten. Daher sagte sie offft in ihren Kranckheiten : Ich glaube die Begierden zu leiden / werden mir noch den Tod verursachen. Dann Gott hatt also durch die Lieb zum Leiden ihr Herz inwendig angezündet / daß sie meinte / es müste verschmelzen / vnd gang verbrennen : Wann man ihr vielleicht von der Pein vnd Qual des Fegfeuers / desgleichen auff der Welt nit zu finden / saget / wünschre ihr in ihrem Leben ein solche Pein vnd Marter / allein wann es solte zur Ehren Gottes gereichen. Darumb fürnehmlich zwey Stück in ihren Kranckheiten zu mercken : Fürs erst / Daß sie jederzeit eines frölichen / schönen / wie Milch vnd Blut / Angesichts gewesen / welches mit der Kranckheit ab- vnd zunahm : Vnd je größer die Kranckheit / je schöner / lieb- vnd frölicher ihre Augen sampt dem ganzen Anzichte glanzeten. Dabey war ihre gemeine Sage / Daß ihr innerlicher Geist Gott zu dienen niemals freyer / lustiger vnd wackerer seye / als wann sie franck zu Be h lige. Das ander ist / daß die jenige / welche ihr in den Kranckheiten gedienet haben / nit nersynd müch worden / haben sich auch niemals einer Arbeit beklagt : sondern hergegen vielmehr mit sonderlicher Frewd (e) ihr gewesen. Vnder andern ist solches zu sehen an einer Person / welche an die sechshen Nachten

R III  
246



Das wunderbarliches Leben  
 nach einander ohn einigen Schloff bey ih  
 gewacher vnd dannoch keine beschweruß be  
 funden. Vnd ob schon du woltest sagen / das  
 dieses auß der herglicher Lieb gegen sie her ge  
 flossen / dannoch ist es auch gewiß / das solches  
 Gott sonderlich darbeneben gewürcket / da  
 mit also seiner getrewer diener inen desto fleiß  
 siger / besser vnd williger würde gedienet / vnd  
 gepfleget.

## Das 6. Capittel.

Wie Christus der Her vnserer se  
 ligger S. Maria von der Mensch wer  
 dung händen / füßen / vnd Seiten die  
 vn sichtbarliche zeichen seines  
 Leydens hat einge  
 tructet.

**E**s ist ein grosser vnderscheit zw  
 schen den gnaden des Geistes / vnd der  
 Reichtumben dieser Welt: dann die  
 zwar ihrer geringkeit halben nicht  
 mögen von vielen / auch nicht von zweyen  
 gleich besessen gebraucht vnd genüset werden  
 das einer vnder beyden nicht etwas geringes  
 als der ander vberkomme: Die Geistliche  
 aber mögen wegen ihrer größ von vielen ab  
 nachtheil vnd abgancf eines anderen auß  
 theilt vnd genossen werden.